

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Gölsa, Helbersdorf, Silberdorf, Kappel, Kustadt, Schwan.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 3 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Beilage, reich illustriertes humoristisches Anzeiger-Bilderbuch.

Abonnementbestellungen, vierteljährlich 1.50 Pf. (Incl. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Incl. 15 Pf.). **Infektionspreis**: die schmale (1spaltige) Korpustafel oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingangspro 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Kannone für die nächste Nummer bis Mittwoch. — Ausgabe jeden Donnerstag Nachmittag. — Ausgabe jeden Donnerstag Nachmittag. — In der Reichs-Druckerei ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementpreise von vierteljährlich 1 Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (inkl. Abzugschlag) durch die Postanstalten zu beziehen.

Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß von der unterzeichneten Behörde Mittwoch den 23. Oktober von Nachmittags 3/4 Uhr an in Bimboch, im Gasthof zum Hirsch, wiederum ein Amtstag abgehalten werden wird.
Chemnitz, den 15. Oktober 1884.
Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Schwabe.

Auf dem die Aktiengesellschaft „Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik“ in Chemnitz betreffenden Aktiendeckelungsplan vom 5. Juni 1883 ist der Stabesbesitzer des unterzeichneten Amtsgeschäfts durch die Amtsbehörde, daß es dem Stabesbesitzer vom 5. Juni 1883 das Grundkapital der ge-

nannten Aktiengesellschaft nur noch zwei Millionen, Zweihundert und Zwanzigtausend Mark beträgt und daß dieselbe in Eisenbahn-Buchhaltung auf den Inhaber lautende Aktien zu je 100 Thaler — 300 Mark zerlegt ist.
Im Hinblick an die Bekanntmachung vom 25. Juni 1883 wird dies hiermit veröffentlicht.
Chemnitz, am 16. Oktober 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung B.
Stodtriel.
Gegen den unten beschriebenen Mauer Christian Friedrich Böhler aus Langendursdorf, zuletzt in Oberkröna, welcher fähig ist, ist die Unter-

suchungsbefehl wegen Mordanschlags an den k. k. Hofrat Reichs-Rath verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die hiesige Gefängnisanstalt abzuliefern.
Chemnitz, den 14. Oktober 1884.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Schn.
Beschreibung: Alter 45 Jahre, Größe: mittel, Statur: kräftig, Haare: blond, Stirn: hoch, Bart: rötlich, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: schön, Mund: wohlgeformt, Zähne: gut, Haare: blond, Gesichtsfarbe: gesund, Kleidung: grauer Anzug, graue Mütze, blaue Schürze.

Tageschronik.

- 1688. Prinz Eugen, „der edle Ritter“, geb.
- 1680. Rembrandt gest.
- 1813. Napoleon bei Leipzig besiegt.
- 1817. Das Wartburg-Fest.
- 1818. Unversität Bonn gegründet.
- 1831. Der deutsche Revolutionskrieg.
- 1861. Kaiser Wilhelm in Königsberg gekrönt als König von Preußen.
- 1870. Chitwood erfunden.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 16. Oktober.

Dresden. Die gestrige Eröffnungsfest der Köpche-Königsbrüder Schandbräu ging programmgemäß und unter großem Jubel der Bevölkerung, dem selbst der stürmende Regen nicht zu kämpfen vermochte, von statten. Der Empfang in Königsbräu war ein wahrhaft festlicher, die Rücksicht durch die überall illuminierten Oefenplätze von hohem Reiz. Unter den Teilnehmern befanden sich u. A. Herr Kreisamtmann von Salza, sowie Vertreter des Königl. Finanzministeriums und der Königl. General-Direktor der Staatseisenbahnen.

Danzig. In dem zur Zeit auf der Köpchenberger Höhe liegenden Danziger Dampfschiff „Emma“ ereignete sich vorgestern eine Explosion in den Kohlenräumen, indem ein Klotz von der Befestigung des Schiffes mit einem kochenden Dampf in der Hand dort eintrat. Der Klotz wurde am ganzen Körper stark verbrannt und mußte sofort nach dem Hospital gebracht werden, während das Schiff ganz unversehrt blieb.

Osnabrück. 500 Bergleute des städtischen Kohlenbergwerks Biesberg haben wegen Veränderung der Arbeitszeit ihre Arbeit eingestellt.

Braunschweig. Nachrichten aus Sybillaort über das Befinden des Herzogs lassen das Allerhöchste befürchten. West-Unterschloß. In der Arbeitstätte begrütete Lisa freudig das innige Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, dessen Zweck die Wahrung des Friedens und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den Nachbarnstaaten, zunächst mit Rußland, sei.

Wien. Das Wesen des Verbältnisses Oesterreich-Ungarns zu Deutschland besteht darin, den äußeren Gefahren gegenüber zusammenzutreten. Beide Mächte seien bestrebt, ihr Verhältnis zu einem in jeder Beziehung beruhigenden in loyalen und vertrauensvollen Weise zu gestalten. Dies habe von Seiten des Kaisers von Rußland das größte Entgegenkommen gefunden und sei durch die Entreise von Sternitzwicz bekräftigt worden.

Kappel. Vom 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr bis zum 15. d. M. zur gleichen Zeit sind 76 Personen an der Cholera erkrankt und 36 Personen gestorben.

Petersburg. Das Ministerium der Volksaufklärung macht bekannt, daß die von dem „Kienstsin“ mitgetheilte theilweise Zulassung der Riewischen Studenten zu anderen Universitäten durch die jüngst in dem „Regierungsanzeiger“ in Betreff der Riewischen Universität veröffentlichten Verfügungen als annulliert anzusehen sei.

Liverpool. Bei der Ankunft des gestern Abend aus Philadelphia eingetroffenen Dampfers „Vorb Olive“ wurde von der Polizei ein unparthischer Passagier verhaftet, welcher 1 1/2 Pfund Dynamit im Gepäck mitzuführen.

(Weitere Telegramme siehe dritte Seite)

Englische Parlaments-Kandidaten.

Noch und noch beschäftigt sich unser Land das Wahlfeber. Bei solcher Disposition dürfte es wohl Interesse finden, wenn wir Einiges über englische Parlamentskandidaten im Wohlworge erörtern. Das Verwerben um einen Sitz im englischen Parlament ist keine so leichte Sache, wie man glaubt. Ein englischer Parlamentskandidat muß in manchen sauren Äpfel beißen, nicht nur bei den Vorbereitungen, sondern namentlich während der beiden Wähltage, von welchen der erste den Formalitäten gewidmet ist, der zweite die Entscheidung, die Niederlage oder den, Sieg in seinem Gewisse hat. Für den ersten Tag der Wahl wird vor dem Stadhause oder auf einem Plaz des Wahlortes eine Tribüne gebaut, auf welche sich gegen 10 Uhr früh die Wähler leitende Magistrat und die Kandidaten mit ihren ausgewählten Parteifreunden begeben. Hier hält jeder Kandidat seine Rede und legt seinen politischen Standpunkt dar. Das Volk interpellirt, und immer erfolgt die höflichste Antwort, denn die Stimme des Armes, zerlumplesten Weibes wiegt ebenso schwer in der verhängnißvollen Wahlurne, wie die des Reichen und Vornehmen. Die von den Kandidaten gehaltenen Reden werden zumeist nur von den Bundschuhstehenden vernommen. Was hinter diesen haust — stehend, liegend auf Säulen und Dächern oder auf den Schultern guter Freunde stehend — belauscht sich während der langweiligen Reden auf eigene Faust und ergeht sich in allerhand Späßen und einem schmerzlichen Lärm. Der englische Wahltag ist namentlich ein Festtag für den „faßen“ Adel. Man brüllt, pfeift, grunzt, bellt, mault ganz nach Belieben und giebt sich wohl manchem anderen

Spaße hin, der nicht selten unangenehme Folgen hat. Ein großer Theil der Spektatordamen nimmt keinen Platz auf den nächsten Haisbüchern ein, Kascht mit kleinen Goldstücken auf den Schiefer und verurteilt mit souveräner Selbstgefälligkeit einen Höllenlärm, sobald die Gegenpartei das allerhöchste Mißfallen der Herrschaften erregt. Ein anderer Theil läßt als Beifallsbezeugungen bei gewissen Kraftflüssen der Rede farbige Papierstücke fliegen, rothe für die Tories, blaue für die Whigs. Die zum Theil barhäufige Hoffnung mit England geht mit den anvertrauten Schützen, das heißt mit den Papierschnitzeln, in verschwenderischen Maße um und weist fliegen die Parteifarben im Anfange in solchen Massen, daß es aussieht, als fele farbiger Schnee, während später, wenn das Feingewehrfener der Kraftstellen sich in Artillerie-Donner verwanbelt, häufig der papierne Beifall der „lieben Kleinen“ von oben fällt.

Es begegnet auch wohl einem ungeliebten Kandidaten, daß der Unwille über ihn und seine politische Meinung sich in handgreiflicher Weise Luft macht. Dann beginnt ein Bombardement mit sauren Äpfeln und riechenden Eiern, mit Erdbeeren und Wurfgeschossen ähnlicher primitiver Art, selbst todte Katzen und Kanarienvögel nicht. Häufig jedoch dem Kandidaten die Sonne der Volksgunst, so erlittert die Luft von dem Beifallsgeschrei der Wähler. Hüte und Mützen werden geschwenkt und bei jedem padenden Schlagworte erlittert wütender Applaus. Der Glückliche wird mit Hurrarufen förmlich erlittert, und je öfter er dankt, desto lauter erhebt sich das beifällige Geschrei.

Es geschah, daß auf einem Londoner Fischmarke zwei Kandidaten der konservativen Partei mit Fremdenbesetzt erschienen, um sich den „Fischweibern“ gefällig zu machen; diese bildeten einen Zug, tragen hant die Fahnen lebende Fische mit den Schwänzen nach oben, bekränzten die Herren Kandidaten mit Ähren und anderen Seegewächsen, und wandte der hübschen Damen ließ sich in ihrem Entschlusse sogar so weit herab, die Herren um einen Fuß zu erücken. Jeder Fuß wurde vom ganzen Markte mit donnerndem Beifall aufgenommen. Wie den hochbeglückten Kandidaten dabei zu Muthe war, wird man sehr leicht errathen können.

Wie lange vorher sind die politischen Freunde der Kandidaten auch am ersten Wähltag noch eifrig bemüht, Stimmen zu werben, und man verständig dabei sein Mittel, um seinen Zweck zu erreichen. Ein weites Feld für mehr oder minder geistreiche Manipulationen bietet das Gebiet des Familienlebens. Frauen erhalten Geschenke, um ihre Männer zu Gunsten dieses oder jenes Kandidaten zu bezaubern; die ältesten Jungfrauen werden plötzlich die eifrigsten Anhängerinnen, und dadurch das Herz des glücklichen Woters, das heißt des Wählers, zu rühren, und finden es im höchsten Grade liebenswürdig, wenn ihr neuer Hut zertruten und ihr kostbares Kleide von einem vorwichtigen Bengel, der noch etwas klein ist, als willkommene Taschentuch benutzt wird. Sie wiegen den elterlichen Segen auf den Armen und preisen Vater und Mutter glücklich, denen ihre Spätzlinge wie aus den Augen geschritten seien.

Ah, und wie oft sind alle diese Anstrengungen vergeblich, und der hoffnungsvolle Kandidat fällt am zweiten Tage glanzvoll durch. Dann hat aber auch der Geldbeutel eine empfindliche Schlappe erlitten; denn in einem Bezirk, wo um einen Parlamentsitz gestritten wird, sind die Ausgaben der Kandidaten fast unglanblich hoch. Man hält es für billig, wenn ein Mann für seine Wahl nicht mehr als etwa 2500 Pfund Sterling (50 000 Mark) zu bezahlen hat. Und das sind die sogenannten legalen Ausgaben. Man vergesse dabei nicht, daß auch von jedem der Gegenkandidaten eine gleiche Summe aufgewendet wird. Und dies Alles für die Ehre, sieben Jahre lang an die Wistenkarte schreiben zu dürfen. — Was wohl bei und durchschnittlich eine Wahl kosten mag?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat, wie mehrere Blätter mittheilen, über die Kongofrage einen Brief an den König von Portugal, der u. a. auch den Titel „seigneur de la Guinée“ führte, gerichtet. Der ehemalige portugiesische Minister de Seza Pimentel, der nach längerem Aufenthalte in Berlin vor wenigen Tagen nach Portugal zurückgekehrt ist, hatte dem Benehmen nach einem Brief seines Königs Dom Luis an den Kaiser überbracht; die Antwort des Letzteren darauf dürfte derselbe auch wieder nach Lissabon überbracht haben. Der Inhalt des kaiserlichen Schreibens ist nicht bekannt geworden.

Am 12. Oktober fand zu Louisa und die Verlobung der Prinzessin Augusta, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Oldenburg mit Sr. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, hgl. preuß. Kontradmairal à la suite, statt.

Dem „S. T.“ wird gemeldet, daß die deutsche Kriegskorvette „Leipzig“ am 5. September in Porto Seguro unter Einwirkung des Hauptlings Neuschah die deutsche Flagge aufhielte, dieses Gebiet also unter deutschen Schutz nahm. Porto

Seguro befindet sich an jenem Küstensaum des Golfes, welcher den Namen „die Sklaventrade“ trägt und das Eingangsthor zu dem sagenumwärtigen, unheimlichen Königreich Dahomey bildet. Porto Seguro liegt zwischen den jüngsten deutschen Erwerbungen in Bogeda und bei Little Popo. Durch den Akt der Korvette „Leipzig“ ist die Verbindung zwischen dem bisher zerstückelten deutschen Reich dort hergestellt, so daß derselbe fortan ein geschlossenes Ganze bildet.

Der deutsch-griechische Handelsvertrag, welcher insbesondere den bedeutendsten Export-Industrien Deutschlands nachtheilige Vortheile sichert, wird, nach der „R. Reichs-Zeit.“ demnächst dem Bundesrathe zur Verabreichung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der deutsche Brauerbund hatte zuerst den Antrag auf Errichtung einer Reichs-Brauer-Vereinsgesellschaft beim Reichs-Verwaltungs-Amt gestellt. Später machten sich in Berlin Sonderbestrebungen in dieser Hinsicht geltend, und da man einnahm, daß die Brauervereine in Berlin nicht eine genügende Arbeiterzahl repräsentieren, um den Anspruch auf eine selbständige Genossenschaft zu haben, so machte man den Versuch, die norddeutsche Brauer-Gemeinschaft von der süddeutschen zu sondern und zwei Genossenschaften herzustellen. Alle diese Pläne sind in neuerer Zeit jedoch wieder aufgegeben worden und man hält an dem Plane fest, die sämtlichen Brauervereine in Deutschland zu einer Reichsbrauer-Genossenschaft zu vereinigen.

In den von den Abgeordneten Dr. Philippson und Lemmann herausgegebenen „Demokratischen Blättern“ werden unter dem Titel: „Ein Jahr aus der Geschichte der christlich-sozialen Partei“ „Entstellungen“ des bekannten Schneiders Gräberberg herausgegeben, welcher seiner Zeit wegen Betrugs verurtheilt worden ist, nachdem ihn seine Partei hatte fallen lassen müssen. In denselben veröffentlicht Gräberberg, daß nicht nur Hübner, sondern auch Robbing Mitglied der christlich-sozialen Partei in Berlin gewesen sei, wobei er jedoch nicht zu behaupten mag, daß die Leiter der Partei von den betreffenden Thatsache Kenntniß gehabt hätten. Es heißt in dem betreffenden Kapitel:

„Mit Tage vor dem ersten Attentat auf den Kaiser kam ein ziemlich aufständig gebildeter junger Mann mit einem Brief vom Verleger und Redakteur des „Staats-Sozialisten“, Gollembek, zu mir. Ein Schreiben wurde ich aufgefordert, mich des Ueberbringers anzunehmen, da derselbe sehr unzureichend geäußert sei. Es war mir bekannt, daß Gollembek solche Empfehlungen nicht gab, ohne vorher mit Stiller Rücksprache genommen zu haben. So sagte ich mich denn unbedingt und befristete den jungen Mann, weil ich augenblicklich eine andere Verwendung für ihn nicht hatte, daß bei der Vernehmung von Hübnerblättern. Mit welchem Erfolg unterzog er sich wie fünf Tage hindurch der Arbeit, ließ sich dann aber nicht mehr bliden, ersah ich jedoch in derselben Woche in der Freitag-Verammlung in Rengers Salen in der Frankfurt-Strasse. Eine vollständige Veränderung meines Samens sprang in die Augen, obwohl noch nur wenige Tage verlossen waren, seit wir uns zuletzt gesehen. So völlig erkrankt sah er aus, daß ihm sogar der Eintritt in unsere Versammlung erschwert wurde. Dann aber wurde ihm ein Platz angewiesen, und man ließ ihm Bier kommen, damit er sich hätte in eine Decke und fuhr nach meinem Bureau, wo ich bemerkte die Kriminalpolizei, welche sich eingestellt hatte, um mich zum Verhör vor den Untersuchungsrichter zu führen. Dort wurde ich mehrere Male verhört und fast angegangen, daß ich Mittelungen über die anarchische Partei machen sollte. Obwohl ich zehn Jahre der sozialdemokratischen Partei gebildet hatte, vermochte ich doch keine andere Auskunft zu geben, als daß ich durch Gollembek und Stiller zu diesem Menschen gekommen sei, daß der Stiller war wirklich sehr entrüstet über die Mitgliedschaft, ließ der Namen sofort freizugehen und machte nur Vorbehalt bei der Aufnahme. Wie kamen sofort freizugehen über sollen? Wer doch Herr Stiller umgeben von einer Schaar schleichender Eitelungen und verheerender Schanden aller Art. Solche Leute erlittern dann bei mir und verfangen im Namen Stillers Aufsamme in die Partei. So ging es auch mit Robbing. Robbing war ebenfalls Mitglied der christlich-sozialen Partei und die christlich-sozialen Partei kann nur weit denken, daß die Mitgliedschaft nicht, wie bei Hübner, so auch bei Robbing gefunden worden ist. Ah habe diesen Mann nur einmal gesehen, als er mich um Aufnahme bat, indem er mir versicherte, schon vorher mit Herrn Hofprediger Stiller Rücksprache genommen zu haben. So irng ich ihn in die Mitgliedschaft ein und habe von ihm nicht eher wieder etwas gehört, als an dem Tage des Attentats. Damals veranlaßte ich sofort die alte Mitgliedsliste und fertigte eine neue unter Weglassung des Namens Robbing an. Indes war die Vorlist überflüssig; denn die Polizei nahm in diesem Falle Abstand davon, bei uns zu verhören.“

Selbstverständlich lassen wir es dahingestellt sein, ob die Mittheilungen des Herrn Gräberberg überall streng oder überhaupt nur der Wahrheit entsprechen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Prag wird gemeldet, daß der Antrag des Abg. Herbst, betreffend die Abgrenzung der sprachlich gemischten Bezirke in Böhmen, im Landtage mit 141 Stimmen gegen 16 Stimmen abgelehnt worden sei, da man befürchtet, daß durch Annahme des Herrschlichen Antrages Entzweiung und Demuthigung in die böhmische Bevölkerung getragen werden.

— In Anwesenheit des Kaisers Franz Josef erfolgt Sonntag den 19. in Pest die feierliche Schlussfeierlegung des großen Elisabeth-Spitals, welches von dem Zentral Komitee von Roten Kreuz für die Länder der Krone Ungarns erbaut worden ist, und für das die deutsche Kaiserin durch Stiftung eines permanenten Freibettes ihre lebhaftesten Sympathieen zu erkennen gegeben hat. Das Deutsche